

Lieber X.,

ich habe mir die Predigt von Y. vom ... angehört. Hierzu ein paar Anmerkungen eines Außenstehenden:

- Hesekiel 37 ist kein allgemeiner Erweckungstext. Er zielt auf die Wiederherstellung des Volkes Israel. Solange es biblische Texte gibt, die die Situation oder Not einer Gemeinde sehr spezifisch beschreiben, sollte man diese heranziehen (z. B. Offenbarung 2 und 3) und auf Texte, die nur als Analogie verwertbar sind, verzichten.
- Ein Pastor sollte den Text, über den er predigt, zum Sprechen bringen. Das ist etwas anderes, als den Text als Vehikel zu nutzen, um die eigene Vorstellung zu transportieren. Erst wenn ein Prediger völlig von dem Wort durchdrungen ist, ist sein Reden eins mit dem, was das Wort zu sagen hat. Das hat eine ganz andere Wirkung.
- Diese Predigt war Ausdruck der eigenen Hilflosigkeit. Und es war eine „One Man Show“. Offensichtlich fehlt ihm ein Team von Ältesten, die mit ihm gemeinsam dieselbe Last tragen. (Täusche ich mich?) Bevor ich erwarten kann, dass die Gebeine in der Gemeinde zusammenrücken, muss die Leiterschaft ein Herz und eine Seele sein.
- Dass Appelle nichts fruchten, hatten wir schon. Statt zu appellieren, würde ich die Frage der Erweckung auch in die Gemeinde hineingeben. Mir scheint aber, Y. ist nicht an einem Feedback interessiert. Er hat eben seine „Last“ und er wünscht sich ein bestimmtes Resultat. Wie wäre es, wenn man die Gemeinde befragte? Wenn man wenigstens am Ende einer solchen Predigt Raum gäbe für Fragen, Zweifel, Anregungen?
- Aus einer Eintagsfliegen-Predigt entsteht keine Erweckung. Was passiert, wenn das Thema in den nächsten Wochen und Monaten nicht vertieft wird, ist schon jetzt klar: es verläuft im Sande, die Geschwister denken „so what?“. Und es vergrößert die Distanz zwischen Leiterschaft und Gemeinde. Keine gute Entwicklung.

Ich hätte einen Lösungsvorschlag, gemäß 2. Tim. 2,2: „Und was du von mir gehört hast durch viele Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren“. Das ist das göttliche Schneeballprinzip. Was der Gemeinde seit vielen Jahren fehlt, ist ein geistliches Trainingscamp. Wenn ich Verantwortung trüge, würde ich mir fünf bis zehn (junge) Männer suchen, die ich ausbilde, damit diese wieder andere ausbilden. Das ist ein langer und mühsamer Weg, aber es lohnt sich. Dann hätte ich in Zeiten der Not verlässliche Partner, die mir die Last tragen helfen. Und es ist nicht zu spät, damit anzufangen. Ob das aber in den Reihen der jetzigen Leiter auf Zustimmung stößt, wage ich zu bezweifeln.

Außerdem braucht es mindestens eine Handvoll (älterer) Geschwister, die permanent für das Wohl der Leiterschaft und der Gemeinde beten. Gerne im Untergrund, z. B. als Hauskreis getarnt.

Das alles hier in Kürze und ziemlich ungefiltert. Für Kritik bin ich offen, vielleicht sehe ich Y. in einem falschen Licht. Er ist für mich oft ein rotes Tuch und einer der Gründe (nicht der einzige), warum ich nicht Mitglied der ... bin. Daher schicke ich meine Eindrücke auch nur dir, anderen will ich das nicht zumuten.

Liebe Grüße  
Michael